Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 30

Artikel: Ein Reiseplänchen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92199

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fann doch vernünftigerweise denen zu liebe nicht da 6 Geschüße hinsenden, wo man nur 2 haubigen benöthigt, und nicht dort eine ganze Schüßenkompagnie postiren, wo ein Zug dem Zweck entspricht. Werden eines Tages auch Truppenzusammenzüge in dem Sinne angeordnet, wie sie die Gegner der Lager verlangten, nämlich auf wenige Tage bis 15 oder 18,000 Mann vereinigt und zwar mit einer entsprechenden Artilleriemasse, dann werden Sie auch Manöver seben, bei welchen öfters größere Geschüßmassen auftreten und die Zerstücklung seltener unter die Vatterie herab geht.

Sie fommen dann auf die Manovers ju fprechen und zwar in einer Beife, die feinen Zweifel läßt, daß Sie die Absichten des Lagerfommandanten von 1852 nicht errathen haben. Derfelbe ging von der Unficht aus, daß, will man bei mangelhafter Borbildung der Truppen aus den Feldübungen nicht ein nuplofes Gefchieße machen, man nur Schritt um Schritt vorwärts geben durfe, d. h. Anfangs alle Thätigkeit auf die richtige Ausführung der Details 3. B. den funftgerechten Bezug einer Pofition, die Organisation des Angriffs und der Bertheidigung eines Poftens, der Ausführung diefer Dinge dem Terrain entsprechend ic. verwenden muffe — das bedingte etwas ausführlichere Dispositionen - dann erft fortzuschreiten und die Disposition nur auf ein paar Sauptmomente zu beziehen, damit man auch auf dem beute bestimmten Overationsfelde ju verbleiben im Stande fei. Dagu muß bemerkt werden, daß wohl Niemand einen Tadel Seitens des Lager. fommandanten gehört bat, weil ba ober bort von der Disposition abgewichen worden ift; auch befahl er, die Bortrage ftets als eine Belehrung, höchstens als Instruktionen, nicht aber als Vorschriften für die bevorftebende Gefechtsübung ju geben, daber immer die Redeweisen : es durfte paffend erscheinen, ce wird nothig fein, wenn . . . u. f. w.

Saben Sie, verchrter Waffenbruder, die Borträge an der schwarzen Tafel wie Vorschriften, wie ergänzende Befehle zu den Dispositionen aufgefaßt, so haben Sie falsch gehört! — Uebrigens scheinen Sie einige Zeilen weiter, trop des Ausrufes: was lernt der Offizier von den Demonstrationen an der Tafel über Gefechte? doch zu der Ansicht zu gelangen, daß Theorien nothwendig seien.

Das Brückengefecht von 1852 an der Mare beim Badle follte im oben angegebenen Sinne blos den Gefechtsmechanismus für einen folchen Fall barthun, es war ein Exergirmanover, für das der Lagerfommandant aufangs die Bildung einer gegnerischen Partei gar nicht im Sinne hatte, es galt einen offnen Bersuch gegen ein Detaschement, von Thun an die Infel herabgeschoben, mit blod zwei Kanonen verschen, um einen Uebergang hier unten zu verwehren, indef ein anderer Theil die Stadt Thun halten würde. Der Brückenschlag fonnte nur gelingen, ja nur begonnen werden, wenn vorerft der Poften auf der Insel vertrieben und das jenseitige Ufer auf Ranonenschußweite gefäubert worden mar, weßhalb fämmtliche Schüpen und alle Stude erft bis an die Allee, dann bis an's Badle und an das Ufer vorge-

schoben murden. Die Folge dieser Magregel wäre ohne Zweifel lauch in der Wirklichkeit die Vertreibung der feindlichen Geschüpe gewesen, worauf man unter der Deckung von ein paar hundert Schüßen und von acht oder zehn Geschüßen (gegen zwei) den Brückenschlag ungescheut beginnen dürfte. Aus Mangel an Kähnen fonnte weiter unterhalb feine entsprechende Demonstration gemacht werden; dagegen wurden sofort beim Brückenplaß Jägerabtheilungen mittelst Pontons auf die Insel geschafft.

Wenn die Artillerie anfangs rechts gestanden, dann als die feindlichen Geschüpe schon der Schüpen im Badle megen nicht mehr diefen gegenüber aushalten konnten, nach dem linken Rlügel gegangen ift, von wo das Terrain hinter den Flufarmen am besten beherrscht wird, d. h. wenn sie auf gang ebenem feften Boden um funf bis fechebundert Schritt gur Seite Plat gewechfelt hat, fo febe ich darin um fo weniger etwas lingereimtes, als fie erft nach Bertreibung der zwei feindlichen Geschüpe, somit am rechten Flügel entbehrlich, die beffere Position am linken beziehen konnte; hat sie aber der Artilleriefommandeur später nochmals rechts gezogen, fo sehe ich auch darin keinen Fehler, weil der Bertheidiger, nachdem der Angreifer ju debuschiren angefangen, eine Frontveränderung der Art ausführte, daß er Thun fast im Rücken hatte und seine Linke an die Aare lehnte - jomit konnten die wieder rechts heraufgezogenen Geschüße des Angreifers die feindliche Linie fast enfiliren.

(Schluß folgt.)

Gin Meiseplanchen.

herr Kamerad, so lange Sie die Militärzeitung schreiben, habe ich Ihnen noch nichts geschickt. Nehmen Sie mir's nicht übel, habe eben viel mit dem täglichen Erwerb zu thun, sintemalen auch auf mir der Fluch liegt: Du sollst dein Brod im Schweiße deines Angesichts essen. Dafür lese ich Ihr Blatt Buchstabe um Buchstabe, da ich aber wohl weiß, daß Ihnen schale Komplimente gründlich zuwider sind, so laß ich mein Lob im Kamin hängen und schreibe Ihnen dagegen für Ihr Ausharren im Kampf einen recht herzlichen händedruck. Ich schreibe Ihnen aber noch ein Mehreres und wenn's Ihnen gefällt, so lassen Sie's einmal abdrucken, ich freue mich wie ein Kind darauf, mich und meine klugen Gedauken gedruckt zu lesen. Doch zur Sache:

Da habe ich erfahren, daß die schweizerischen Offiziere sich dießmal in Schwnz versammeln und in der gleichen Nummer habe ich gelesen, wie der rufssiche General Suwarow in unsere Berge gezogen ist mit Roß und Wagen und wie er kein Loch zum Vorwärtsgehen bei Fluelen gefunden und dann rechts ausbog, um über den Kinzig-Kulm nach Schwnz, dann über den Pragel nach Glarus und endlich über den Panizer nach Graubunden zu gelangen. Da habe ich mir folgendes kalkulirt: Um 16. Juni zeigst du deinen Schwal, aber neben staunten freien Landsleuten in Schwyz, aber neben

diesem Paradeftud padft du noch ein leichtes Reiserödchen in Roffer und neben den alten Sarras legft du den knotigen Ziegenhainer und neben die Epauletten, die Schweizerfarte und ift erft der frohe Feftlarm vorbei, fo nimmft du den Weg unter die Fuße und gehft durch's Mouttathal über den Kinzig-Kulm nach Altorf, dann den Gotthard hinauf, um so recht an feben, wie fich damals die fremden Bolfer in uns feren Bergen berumgehauen. Und wie ich das gedacht und über die Rarte geftrectt, den Weg mit den Ringern verfolgt und wie ich mich im Beift schon fab, den fleiten Weg binaufflimmen über die glatten Felsplatten, auf denen manches Rosafenpferd geschlüpft fein mag, da dachte ich weiters: Das Ding mare amufanter, wenn noch ein paar gute Befellen mit mir fletterten, wenn wir zusammen diefe Gefechtspläße mufterten - mas der eine nicht weiß, fällt dem andern ein - nun, und

Wenn am Abend finkt bie Sonnen 3ft's bem Guten auch zu gonnen Daß er in fich geht und benkt Wo man einen Guten trinkt.

fo ein guter trinkt fich aber doch am besten, wenn ein Paar mithelfen — da dachte ich mir, du mußt dich um Gefellschaft umsehen, du mußt die Werb. trommel rühren, wo du Gleichgefinnte entdecft und - - halt, jest fommt das Befte! Da fiel mir der fluge Gedanke ein: wie ware es aber, wenn man die gange Geschichte ordentlich organifirte, wenn aus der fröhlichen Spriftour eine gehörige militarische Refognoszirung murde, bei der Offiziere aller Baffen mitwirkten und die einer unserer höheren Offigiere leitete. Das gefiel mir, ich dachte mir: aus dem Gedanken täßt-sich etwas machen und dachte weiter: jest nimmit du die Feder in die Sand und schreibst das dem Rameraden Sans nach Bafel und fagft ihm er folle das Ding gehörig zuflugen und es dann in Gottes Namen auf den Markt bringen. Gefällt's, findets Unflang - tant mieux. Gefällt's nicht, fo bat's nichts ju bedeuten. Meine Privatblamage deckt die Redaktion mit ihrem weiten Mantel ju und ich fann bann immer noch allein binüberflettern.

Das war mein fluger Gedante! Nun schreibe ich bas bem herrn Rameraden, er solle darüber seine Meinung abgeben und mir fagen, wie und wasmaßen das Ding am besten einzurichten sei. Einstweilen sage ich ihm einen schönen Gruß auf Wiederschen in Schwy.

Schweiz.

Burich. Der Kantonaloffiziersverein wird fich am 4. Mai in Winterthur versammeln und fich namentlich mit der Reglementsfrage beschäftigen; wir sind überzeugt, daß dort mit Ernst für deren endliche Einführung in die Schranken getreten werden wird. Des Weitern soll die Frage ber Reorganisation der schweizerischen Militärgesellschaft, wie sie in diesem Blatte angeregt worden ift, besprochen werden. Hoffen wir, daß auch diesmal von Winterthur aus, wo die Gesellschaft ge-

grunbet worben ift, ber 3mpule gu einer neuen Rraf= tigung berfelben ausgeben werbe.

Schwyz. Unfer Korrespondent berichtet uns bes Gernern über die militärischen Leistungen dieses Kantons: Die Schügenfompagnie Nro. 51 wird fich vom 4-7. Oftober in Wollerau zu Schiefübungen versammeln. Un neuer Austrüftung mußte beschaffen werden:

- 1) Die gesammte Bewaffnung, Bekleibung und Auseruftung ber zu ftellenben Guibenkompagnie.
- 2) Für die eine Schützenkompagnie neue Ordonnanzstutzer mit, Gufftahlläufen, dabon find bereits 3/3 abgeliefert, ber lette Drittel folgt bis Ende Juni's.
- 3) Für die eine Schugenkompagnie neue Uniformrode, von benen die eine Halfte ebenfalls abgeliefert, die andere in Arbeit ift.
- 4) Für die vier Centrumfompagnien des Bataillons Aufdermaur Rro. 32 werden neue Uniformrode angeschafft; die Jägertompagnien haben im leteten Jahre folche erhalten.
- 5) Endlich folgen die nicht unbeträchtlichen Ausgaben für die neue Raferne.

Wir entnehmen biefer Mittheilung mit Bergnügen, daß Schwyz sich mehr und mehr bestrebt, die Lüden in seinem Militärwesen auszufüllen und erkennen mit Freuben diese Unstrengungen an. Wenn schließlich unser Korrespondent eine stärkere Vertretung von Schwyz im Generalstab wünscht, so begreifen wir diesen Wunsch vollkommen, machen ihn aber auf den Modus der Ausnahme ausmerksam; der Bundesrath ernennt nicht von sich aus die Offiziere, sondern erwartet ihre Anmeldung und entscheidet über ihre Zulässigseit. Will Schwyz Offiziere im Generalstab, so muffen sich eben, wie and berwärts, die tüchtigen Elemente seines Offizierskorps barum bewerben.

Bafel. Rußland fucht Buchfenfchmiebe in ber Schweiz; durch ein Schreiben ber ruffischen Gesandtsichaft in Bern ift unser wackerer Zeugwart Sauerbred beauftragt worden, allfällige Lustragende über ihre Bestähigung zu prüfen — eine neue Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen. Auch wissen wir, daß herr Sauerbred vom bekannten General, Fürsten Mentschifosf, die Bestellung erhalten hat, ihm einen schweizerischen Ordonnanzstuger anzusertigen; wir sind überzeugt, daß diese Wasse, die aus seiner Werksätte hervorgeht, auch im Norden den Ruf unserer Wassen ausrecht erhalten wird. — So eben ersahren wir, daß das großherzebalische Artillerieregiment am 17. April 20 brauchbare Urtillerierferde in der Kaserne Gottesau bei Karlsruhe versteigern wird.

Maabt. Die Waabtlander Blatter bringen folgende Notig:

"Bei Gelegenheit ber Borrevuen, welche beginnen follen, halten wir es fur nuglich, ben Gerren Dragonern ben Urtifel 2 ber Statuten ber Kavalleriegefellichaft ber Weftschweiz ins Gebächtniß zu rufen:

Urt. 2. Die genannte Gefellschaft besteht:

- a. Aus Offizieren, Unteroffizieren und Dragonern ber Westschweiz, welche erklären, Theilnehmer fein zu wollen;
- b. auseibg. Offizieren, welche zur Ravallerie gehören; c. aus Aerzten, welche ber Ravallerie attachirt finb;
- d. aus Personen, welche in ber Ravallerie gedient haben und munichen, sich als wirkliche Mitglieber aufnehmen zu laffen.

Ferner den Artifel 6:

Ein fahrlicher Buschuß von 5 Fr. wird von jedem Mitgliebe ber Gefellschaft geliefert.

Wir können nicht genug empfehlen, befagter Gefellfchaft jegliche moralische und materielle Unterftutung zu gewähren."